Die Baum-Expertin

So verschieden wir sind, so verschieden sind auch unsere Gärten. Franziska Wißgott sucht für Menschen die zu ihnen passenden Pflanzen. Nicht selten spielt dabei auch die Kindheit eine Rolle.

TEXT: **Renate Stockinger**

Ursprünglich wollte sie „Pflanzendoktorin“ werden. So lautete ihr Berufswunsch im Alter von sieben Jahren. Schon damals verarztete Franziska Wißgott verletzte Pflanzen mit Klebeband und brachte verlauste Gewächse nach Hause, um sie gesund zu pflegen. Irgendwann im Laufe der Jahre über Schulzeit und Matura geriet dieser Berufswunsch in Vergessenheit. Franziska Wißgott arbeitete als Kunsthandwerkerin, wurde Mutter. Und dann war er plötzlich wieder da, der Wunsch. Mit Mitte 20 begann sie, ihn umzusetzen.

Freilich, „Pflanzendoktorin“ nennt sich die heute 44-Jährige nicht. Jetzt heißt ihre Berufsbezeichnung „Landschaftsgärtnermeisterin“. Eine ökologische Ausbildung zur Landschaftspflegerin und -gärtnerin sowie einige Jahre Erfahrung aus ihrer Tätigkeit für den Verein Arche Noah hat sie obendrein im Gepäck. Vor zwei Jahren machte sich Wißgott in Zwettl im Waldviertel selbstständig. Und ihre Arbeit beschränkt sich natürlich nicht nur auf das Heilen von Pflanzen. Eigentlich hat sie ganz viel mit Menschen zu tun, deren Wünschen und Erwartungen. Denn sie ist quasi Vermittlerin zwischen Menschen und Pflanzen, versucht, zusammenzuführen, was zusammenpassen könnte. So wie bei Lisa und Paul Haunschmid im oberösterreichischen Waldburg.

Der Garten rund um das mit Holz verkleidete Haus soll erweitert und bepflanzt werden. Viel Fläche bietet viel Platz für Ideen. Da heißt es vor allem eins: zuhören. „Man kann schon viel heraushören, wenn Menschen reden“, sagt Franziska Wißgott. „Was waren die Pflanzen Ihrer Kindheit? Unter welchem Baum oder Strauch haben Sie gespielt?“ Fragen, die die Landschaftsgärtnermeisterin ihren KundInnen gerne stellt und die so manche Erkenntnis für die eigene Gartengestaltung mit sich bringen können.

Manches ist auch Mode

Und dann gibt es natürlich auch Trends, die sich beobachten lassen.

Fotos: Alexandra Grill

„Man kann schon viel heraushören, wenn Menschen reden.“

Schon als Siebenjährige wollte Franziska Wißgott „Pflanzendoktorin“ werden. Heute lebt sie diesen Traum als Landschaftsgärtnermeisterin.

„Wieder selbst aktiv zu werden im Garten, ist ein Trend, der schon länger anhält“, erzählt Franziska Wißgott. Und ein Garten, in dem auch Tiere glücklich werden, das sei ebenfalls ein starker Trend. Doch abseits von allgemeinen Moden ist jede Gartengestaltung anders. „Da kann man kein Raster darüberlegen. Der Boden ist anders, die Feuchtigkeit ist anders, die Besitzenden sind anders, die Wünsche sind anders.“ Nicht selten sind auch die Vorstellungen der einzelnen Beteiligten unterschiedlich. Diese unter einen Hut zu bringen, gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Planerin. Da braucht es Fingerspitzengefühl.

Bei Lisa und Paul Haunschmid hat sie diesbezüglich aber wenig Arbeit. Gemütlich soll es sein, kinder- und hundesicher – und viel zu ernten muss es geben. Da ist sich das Paar einig. Äpfel, Birnen, Marillen, Zwetschken, Beeren, Hollerstauden. Ohne Hollerstauden geht es gar nicht. Hier ein bisschen Sicht- und Windschutz, da ein Spalier mit kleinen Obstbäumen. Ein paar größere dürfen auch dabei sein. Franziska Wißgott stellt Fragen zu Essgewohnheiten. Nicht, weil sie neugierig ist, was die Haunschmids so essen, sondern weil auch das dazugehört. Wer beispielsweise keine Zucchini mag, sollte auch keine pflanzen. Klingt logisch, muss manchmal aber einfach auch so klar benannt werden.

Planung muss sein

„Einen Garten zu planen, ist ein bisschen wie ein Haus zu bauen“, sagt Wißgott. „Auch da plant man Räume und muss manches berücksichtigen. Wie in einer Küche darf man ja im Garten zum Beispiel die Wasseranschlüsse nicht vergessen.“ Und auch sonst gibt es manche Stolpersteine auf dem Weg zum Gartenglück. Etwa, wenn die falschen Gewächse zum Einsatz kommen. Da gibt es beispielsweise groß- und kleinwachsende Bäume. Oder solche, die sehr schnell Früchte tragen, und andere, die jahrelang darauf warten lassen. Und dann ist natürlich auch nicht jede Sorte für alle geeignet, geschmackstechnisch betrachtet. Marille ist schließlich nicht gleich Marille. Von verschiedensten Apfel-, Birnen-, Kirschen- oder Zwetschkensorten gar nicht zu reden.

Während die Haunschmids überlegen, ob Ringlotten oder doch lieber Mirabellen in ihren Garten- und Speiseplan und Himbeeren neben den Pool passen, schaut Franziska Wißgott mit geschultem Auge auf die Bäume, die bereits vor Jahrzehnten von den VorbesitzerInnen auf dem Grundstück gepflanzt wurden. Die scheinen gerade etwas zu kränkeln und bräuchten Behandlung. „Pflanzendoktorin“ ist sie im Herzen ja immer noch. //